

*Der Internationale Arbeitskreis Druck- und Mediengeschichte trauert um seinen Gründer und Ehrenvorsitzenden*

**DR. CLAUD W. GERHARDT**

\* 15. 6. 1926 † 1. 1. 2014

*Er machte sich wesentlich um die wissenschaftlich interdisziplinäre und internationale Vernetzung und Aufarbeitung der Druck- und Mediengeschichte verdient.*

*Dafür von der Gesellschaft anerkannt und gewürdigt mit der Heinrich-Merck-Medaille (Darmstadt), der Gutenberg-Plakette (Mainz) sowie dem Bundesverdienstkreuz am Bande.*

*Wir vermissen unseren Mentor schon jetzt.*

*Wir sagen Danke und bleiben seinem Anliegen weiterhin verpflichtet.*

*Dr. Harry Neß*

## Inhalt

### Nachruf

CLAUD W. GERHARDT ist am 1. Januar 2014 verstorben 27

### Reproduktionstechnik

Im Interview: H.-P. SCHÖBEL 28

### Literatur zur Lithographie

American Lithography to 1860 30

### Kulturgut Lithographie

SENEFELDER in Offenbach 30

### IADM-Fachtagung November 2014

«Druckindustrie im Umbruch»:

CfP - Zeitzeugen gesucht 30

Impressum 30

## «Nu mach mal!»

### Zum Tod von DR. CLAUD W. GERHARDT (1926 – 2014). Von ROGER MÜNCH

Der positiven Hartnäckigkeit und der schier endlosen Ausdauer von CLAUD W. GERHARDT haben wir es zu verdanken, dass sich die Druckgeschichte als wissenschaftliche Disziplin so erfolgreich etablieren konnte. Wir werden cwG und seine aufmunternde Aufforderung «Nu mach mal!» am Ende eines längeren Gesprächs sehr vermissen!

Am 15. Juni 1926 wurde cwG als Sohn einer Künstler- und Druckerfamilie in Leipzig geboren, absolvierte in der väterlichen Firma seine Ausbildung und schloss diese 1949 als Prägemeister ab. Bis 1977 leitete er die nach Darmstadt verlegte Präge- und Buchdruckerei *GWH Offizin*. Als er parallel zu seiner Berufstätigkeit ab 1963 das Studium des Buch-, Schrift- und Druckwesens sowie der Kunstgeschichte an der Universität Mainz begann, entdeckte er die Möglichkeit, die wissenschaftliche Lehre und Forschung mit seinen praktischen Erfahrungen zu kombinieren. Seine Dissertation *Die Anfänge des Prägedrucks* wurde zum Ausgangspunkt der im Anton Hiersemann Verlag erschienenen vierbändigen *Geschichte der Druckverfahren*. Der Leiter des Instituts für Buchwesen, HANS WIDMANN, übertrug ihm ab 1970 einen Lehrauftrag für *Drucken in Geschichte und Gegenwart*.

In der Folgezeit arbeitete cwG dort als wissenschaftlicher Mitarbeiter und begann, mit Spenden und Schenkungen aus der Druckbranche, eine Lehrdruckerei einzurichten. Die Studierenden konnten sich nun, ausgehend von Bleisatz und Hochdruck, in Lehrgängen an verschiedenen Fotosatzsystemen und mit modernen Publikationstechniken zusätzlich praktische Kenntnisse aneignen. Integraler Bestandteil seiner Lehrveranstaltungen waren die Exkursionen zu Druckereien, Papierfabriken, Buchbindereien, zu Bibliotheken und einschlägigen Museen im In- und Ausland.

Nachdem Anfang der 1980er Jahre die vierte Revolutionierung in der Druck- und Kommunikationsbranche, die Digitalisierung,

einsetzte und in der Folge vor allem das elektronische Publizieren, das sogenannte DTP (Desktop Publishing) immer beliebter wurde, gründete cwG 1983 den *Internationalen Arbeitskreis Druckgeschichte*.

Die Druckgeschichte als Forschungsgegenstand war damals eine vergleichsweise junge Disziplin und an den Hochschulen nur peripher verankert. Ihr Ziel, die Untersuchung und Darstellung technischer Artefakte zur Vervielfältigung von Text und Bild in ihren Wirkungen als Ursache und Folge gesellschaftlicher Bewegungen zu untersuchen, wurde zum Leitthema des Arbeitskreises. Die Forschungsergebnisse sollten das Verständnis über gegenwärtige und zukünftige Arbeitsbedingungen, technische Entwicklungen und Zivilisationsprozesse erhellen. Um dieses Ziel zu erreichen, organisierte cwG jährlich stattfindende Konferenzen in Bibliotheken, Instituten und Museen. Den dort anwesenden Druckhistorikern aus ganz Europa konnte man bereits ab 1988 anbieten, die Ergebnisse ihrer neuesten Forschungsprojekte im bis heute erscheinenden *Journal für Druckgeschichte* zu publizieren. Nach seinem Übergang in den von ihm als «Un-Ruhestand» bezeichneten Lebensabschnitt engagierte sich cwG in seiner Funktion als Ehrenvorsitzender in altbewährter Art, um mögliche Sponsoren und Partner für die Belange des Arbeitskreises zu begeistern. Ebenso leidenschaftlich engagierte er sich für kulturelle Projekte und für die Arbeit in seiner Gemeinde.

Nach kurzer schwerer Krankheit starb cwG unerwartet am 1. Januar 2014 in Darmstadt.



«cwG» an seinem 80. Geburtstag 2006 (Foto: Silvia Werfel)

Interview mit HANNS-PETER SCHÖBEL

# Reprotechnik, Malerei und Einsatz für Alois Senefelder



Hanns-Peter Schöbel, 1936 in Leipzig geboren, ist gelernter Chromo- und Photolithograph. Bis 1985 war er in diesem und angrenzenden Berufen in verschiedenen Positionen tätig. Der Meisterprüfung 1960 in Stuttgart folgte der REFA-Schein\*, 1963 der Abschluss als technischer Kaufmann sowie danach der Studiengang Absatz- und Werbewirtschaft an der Wirtschafts-Akademie Stuttgart. Ab 1964 übernahm er die Führung der EKG in Stuttgart, der ersten ausschließlich elektronisch produzierenden Reproanstalt. Ab 1967 wurde er deren Geschäftsführender Gesellschafter, bis er 1985 bei Burda die Leitung des Ressorts Druckvorstufe für alle vier Standorte übernahm. Zudem war Schöbel als Spezialist für die Reprotechnik in nationalen (BVD) und internationalen (UI, Paris) Verbänden, im DIN-Ausschuss sowie als Gründungsmitglied und Aufsichtsrat der ERT-Einkaufsgenossenschaft, Stuttgart, aktiv.

Als IADM-Mitglied setzt er sich besonders für die Reproduktionstechniken und die bahnbrechenden Erfindungen von ALOIS SENEFELDER und DR.-ING. RUDOLF HELL ein. Eine Fortsetzung der künstlerischen Arbeit als Lithograph gelang ihm nach vierjähriger Ausbildung in Offenburg bei D. KLUMPP und PROF. E BRÜGEL und der Atelierarbeit bei FRANZ MARTIN in Dahn. 1998 gründete er die bis heute erfolgreiche Kunstinitiative Schutterwald/Neuried.

\* REFA: Verband für Arbeitsgestaltung, Betriebsorganisation und Unternehmensentwicklung, gegründet 1924. Ziel: «Steigerung der Wirtschaftlichkeit durch Ausbildung»

Was fanden Sie damals am schwierigsten?

Wie meine Kollegen auch: das Erlernen der Punktieretechniken, um vorgegebene Zeichnungen seitenverkehrt auf Stein und ohne Korrekturmöglichkeiten für den Druck umzusetzen. Später dann die manuelle Retusche an den Negativen eines Farbsatzes.

Und was haben Sie in der Lehre besonders gern gemacht?

Alle Arbeiten, die geeignet waren, die rein manuellen Tätigkeiten zu minimieren: so das Tangieren und später erste reprophotographische Maskier- und Kontaktrasterer Techniken.

Gab es denn 1952 in Leipzig schon Kontaktraster?

Ja, ich erinnere mich noch gut an diese Zeit um 1952/53. Der technische Leiter bei Ziecke & Velter, G. WOHLGEMUTH, hat mich unter Anleitung entsprechende Versuche in der Kamera durchführen lassen. Das war zwei bis drei Jahre bevor der Kontaktraster unter anderem von Harrison 1955 beschrieben wurde. Für einen Privatbetrieb im Osten war das damals eine Überlebensfrage, da er für <Westtechnik> keine staatliche Unterstützung (Devisen) bekommen konnte. Diesen Grauton-Kontaktraster erzielten wir mittels Belichtung durch einen Glasgravurraster in der Kamera. Es entstand auf einem Film ein glatter, gerasterter Grauton, der als Kontaktraster (auch als <Mutterraster> für weitere Rasterfilme) verwendet wurde. Das ergab Punkte, die bei der Belichtung in der Kamera unter Einsatz von Blenden einen dunklen Punktkern mit einem verlaufenden Umfeld aufwiesen. Das ermöglichte eine ätztechnische wie retuschierende Bearbeitung mit Keilitz-Lasurfarbe oder Graphit, wie bei dem von DR. W. SCHUPP entwickelten Chromorecta-Halbton-Verfahren, und öffnete den Weg für neue Maskiertechniken. Das war ein großer Schritt in Richtung photomechanische Reproduktion. Allerdings stieß dies beispielsweise bei Fachlehrern auf Skepsis ob der Kopierbarkeit dieser bearbeiteten Rasterpunkte. Während sich die Druckelemente heute mittels Laserraster der Form der Zeichnung anpassen, war man damals noch bemüht, gut übertragbare runde Punkte zu erzielen. Das war sicher für Hochdruckklischees wichtiger als für den im Osten zu dieser Zeit schon dominierenden Offsetdruck.



Wie kamen Sie dazu, den Beruf des Lithographen zu ergreifen?

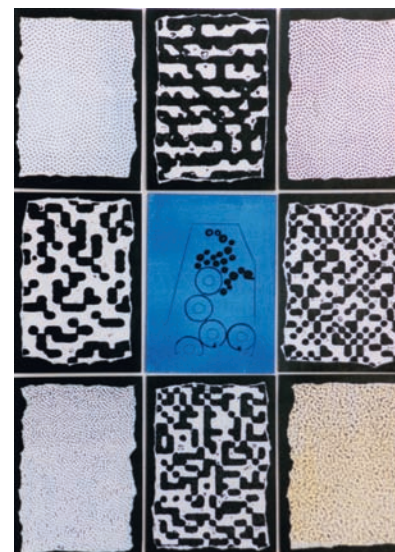
Die besonderen Verhältnisse in der Sowjetischen Besatzungszone ließen damals ein direktes Studium nicht zu. So kam ich durch meine zeichnerische Veranlagung 1950 zu diesem Lehrberuf - in einem technisch fortschrittlichen Leipziger <Privatbetrieb>, bei Ziecke & Velter. Für diesen Beruf entschieden sich 1950 in Leipzig 29 junge Menschen. Das zeigt die Bedeutung des Offsetdrucks zu dieser Zeit in der DDR.

Welche Fähigkeiten wurden für den Beruf vorausgesetzt?

Überdurchschnittliche Begabung fürs Zeichnen, mit künstlerischem Empfinden, vor allem aber Geduld, Farbsicherheit und eine ruhige Hand.

Was waren die ersten Aufgaben zu Beginn Ihrer Lehre?

Monatelange Übungen der Feder-Punktier- und -Strichtechnik auf Stein, um mit diesen so geschaffenen Druckelementen unter anderem farbige Lithographien auf Stein erstellen zu können.



*Welche Produkte wurden damals in Ihrer Lehrfirma hergestellt?*

Das Angebot war kurz nach dem Zweiten Weltkrieg schon sehr vielseitig. Dazu gehörten farbige Werbung, Buchillustrationen, auch Zeitschriften, ferner Verpackungen, Etiketten, Kalender, große Plakate und Gemäldereproduktionen oder Postkarten.

*Gab es unter den Facharbeitern Spezialisierungen?*

Wegen der sehr unterschiedlichen Auftragsarten waren vielseitig einsetzbare Mitarbeiter wichtig. Immerhin gab es vorlagenorientierte Zuordnungen. So arbeiteten im manuellen Steindruck Spezialisten für Verläufe, Modellierungen oder nur für glatte Tonwerte. Später in der Photolithographie gab es dann Spezialisten im Maskierbereich oder für Plakate, Affichen, Gemälderepros usw. Gute manuelle Retuscheure waren stets gefragt.

*Sind Lithographen generell Spezialisten der Druckformherstellung?*

Ja, im 19. Jahrhundert kamen – nach Senefelders Erfindung – die ersten Chemigraphen und Tiefdruckretuscheure unter anderem aus der Chromo- bzw. Photolithographie. Als Reprotechniker waren Lithographen später im Offset- wie im Hoch- und Tiefdruck einsetzbar, das wurde so auch praktiziert. Aber es gab unterschiedliche Berufsbezeichnungen: Chromolithograph, Photolithograph, Offsetretuscheur, ab 1994 Reprohersteller, ab 1998 Mediengestalter. Die einstige Aufteilung nach Berufsorganisationen (Kammern) war für den Fortschritt hinderlich – auch ein Anstoß für mich, 1997/98 mit der IHK Lahr beim BIB Berlin zeitgemäße Berufsbilder auf den Weg zu bringen. Heute werden *alle* reproduzierenden Tätigkeiten in *einem* Berufsbild vermittelt.

*Im Vergleich zu früher ist heute alles einfacher. Worauf sollte man bei der Ausbildung zum Mediengestalter heute den Fokus legen?*

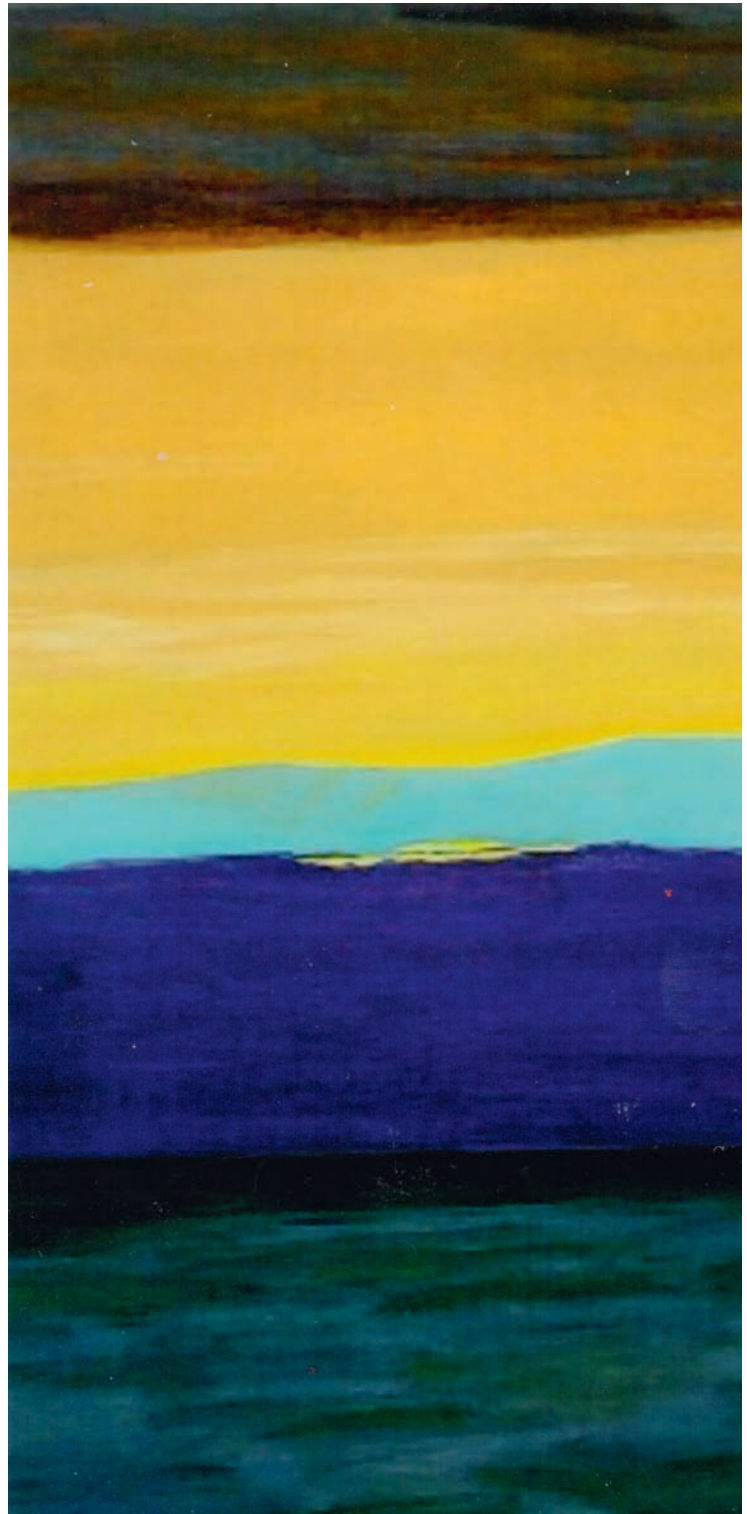
Elektronik und digitale Technik lassen die alten Prozesse fast vergessen, aber dennoch: alles basiert auf den Erfindungen des 19. Jahrhunderts und den Erfahrungen dieser Zeit. Heute haben wir es mit komplett vernetzten Abläufen zu tun. Dementsprechend sind die speziellen Fertigkeiten zu erlernen, gleichzeitig muss man sich auch umfassend etwa in der Digitaltechnik weiterbilden. Das gilt von der Lehre bis zur Hochschule und danach im Berufsleben.

*Gab es da für Sie besonders wichtige Begegnungen?*

O ja, ich bin in meinem Berufsleben einigen außergewöhnlichen Persönlichkeiten begegnet. Mein schon erwähnter Lehrmeister Wohlgemuth gehört dazu, dann der Chemigraph EUGEN JENNEWEIN, Stuttgart, und natürlich der Erfinder der Reproelektronik, DR.-ING. RUDOLF HELL, Kiel.

*Als IADM-Mitglied setzen sie sich besonders für Alois Senefelder und die Auswirkung seiner Erfindungen ein – was ist Ihr zentrales Anliegen?*

Alois Senefelders Bekanntheit beruht auf der Erfindung der Lithographie um 1800. Das ist der Beginn des modernen Farbbilddrucks. Weil darauf sowohl der Offsetdruck als auch alle modernen Reproduktionstechniken bis zur Medientechnik gründen, sollte man Senefelder angemessen würdigen – ebenso wie unseren JOHANNES GUTENBERG. Dies in Universitäten, Museen und Geschichtsbüchern immer wieder neu anzustoßen, ist mein Anliegen und jeder Mühe wert.



*Wie arbeiten Sie als Maler?*

In der Regel bevorzuge ich die klassische Ölmalerei und moderne Acryltechniken, manchmal auch die Federzeichnung. Wenn es das Sujet verlangt, gehe ich auch druckgraphische Wege, arbeite mit Holzschnitt oder Siebdruck. Grundsätzlich nutze ich alle Techniken, die ich beherrsche.

*Vielen Dank! (Das Gespräch führte Silvia Werfel).*

*Abbildungen*

*Steindruckerey um 1900, Öl auf Leinwand, 180 x 80 cm, 3-teilig (2006)*

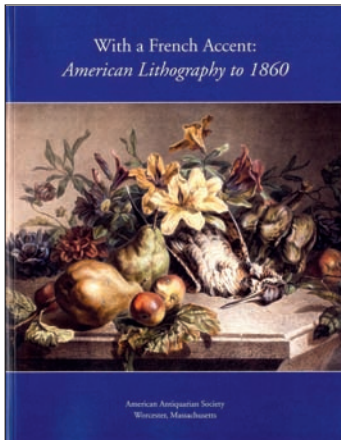
*«Rasterbilder»: punktiert oder gelasert, Papier auf Holz, 60 x 50 cm (1999)*

*«Rasterbilder»: Strukturen mit Kopf, Collage auf Acryl; 65 x 48 cm (1989)*

*Acryl, Rhein-Landschaft ohne Titel, 100 x 50 cm (2013)*

## Vom französischen Einfluss auf die amerikanische Lithographie

«Great benefits are anticipated from this discovery.» So stand es in der Notiz zur Lithographie zu lesen, die am 8. Januar 1808 in der Washingtoner Zeitung *National Intelligencer* erschien. Darin wurde berichtet, dass DR. SAMUEL LATHAM MITCHILL, ein



äußerst vielseitig interessierter und aktiver Mann, einen Lithographiestein sowie Druckfarbe aus Frankreich erhalten hatte, und zwar von dem Lithographen CHARLES-PHILIBERT DE LASTEYRIE und von DAVID BAILEY WARREN, Mitarbeiter der amerikanischen Gesandtschaft in Paris. Das Thema Lithographie war somit in Amerika angekommen.

Hatten sich die Franzosen Know-how aus Deutschland geholt, holten die Amerikaner es sich aus Frankreich. Die erste erfolgreich arbeitende Lithographiewerkstatt in den USA gründeten 1826 schließlich die Brüder JOHN und WILLIAM PENDLETON (Boston). Bis 1860 waren dann über einhundert Lithographen französischer Herkunft in den USA tätig. Ihr Einfluss war beträchtlich, nicht nur in drucktechnischer, sondern auch in künstlerischer Hinsicht. – GEORGIA B. BARNHILL und LAUREN B. HEWES von der *American Antiquarian Society* gebührt größter Dank für die Erforschung und Darstellung dieser Zusammenhänge. – Fundiert und unbedingt lesenswert! *stw*

Georgia B. Barnhill (Hg.): *With a French Accent: American Lithography to 1860*  
Worcester: American Antiquarian Society 2012  
102 S., viele farbige und s/w-Abb., Broschur. 25 \$  
(über Amazon oder AbeBooks ab 16 € erhältlich)

## SENEFELDER in Offenbach – ein Entwicklungsprojekt

In Offenbach gibt es ein Senefelder-Denkmal, eine Senefelderstraße, die *Internationale Senefelderstiftung* und im *Haus für Stadtgeschichte* neben vielen Inkunabeln eine nachgebaute Reiberpresse, nach Zeichnungen wie jene, mit denen um 1800 gedruckt wurde. Dort hatte der IADM 2010 seine Jahrestagung *Alois Senefelder und die Folgen*. Allen Beteiligten war danach bewusst, dass sie an der wichtigsten Geburtsstätte des Bilderdrucks, der Lithographie und des Steindrucks, getagt hatten. Trotz einiger Veröffentlichungen war aber für ein breiteres Publikum weitgehend unbeachtet geblieben, dass Offenbach für den Bilderdruck das ist, was Mainz für den Textdruck bedeutet, dass SENEFELDER mit der Erfindung des chemischen Druckverfahrens auf der gleichen Stufe mit GUTENBERGS Erfindungen steht. Aus diesem Grund wäre es bereits aus heutiger Sicht angemessen, sein Werk in das seit 1992 existierende UNESCO-Programm *Memory of the World* aufzunehmen.

Doch bis dahin ist noch ein gutes Stück Wegstrecke zurückzulegen. Die Stadt Offenbach hat nun DR. HARRY NESS den Auftrag erteilt, eine Bestandsaufnahme vorzunehmen, um die verstreut liegenden Schätze, ob technische Artefakte oder sogenannte Flachware, zu sichten und diese künftig als Teil der Sozial-, Kultur- und Wirtschaftsgeschichte zugänglich und verstehbar zu machen. Dafür werden die Bestände aus dem *Hessischen Landesmuseum Darmstadt*, dem *Klingspor Museum*, dem *André-Archiv*, der Firma MAN-Roland, des Magazins der *Graphischen Werkstatt*, des Besitzes der Senefelderstiftung und des Hauses für Stadtgeschichte selbst zu sichten und zu bewerten sein. Spannend – der IADM wird diesen Arbeitsprozess begleiten und daraus wahrscheinlich auch neue Erkenntnisse ableiten können. *H.N.*

### Herausgeber

Dr. Harry Neß, Silvia Werfel M.A.

### Internet

[www.journal-fuer-druckgeschichte.de](http://www.journal-fuer-druckgeschichte.de)  
[www.arbeitskreis-druckgeschichte.de](http://www.arbeitskreis-druckgeschichte.de)

### Redaktion

Dipl.-Ing. Boris Fuchs  
Dr. Harry Neß  
Peter Neumann  
Silvia Werfel M.A./siw (Redaktion und Gestaltung)

## «Druckindustrie im Umbruch» Call for Papers: 27.+28.11.2014

Der IADM führt am 27. und 28. November 2014 in Zusammenarbeit mit der *Friedrich-Ebert-Stiftung*, der *Hans-Böckler-Stiftung* und *verdi* im Ullstein-Haus (Deutsches Pressemuseum, Berlin) eine Fachtagung zu folgendem Thema durch: «Die Druckindustrie im Umbruch. Technologie, Arbeit und Beruf in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.» Die damit angesprochenen Wandlungsprozesse haben trotz ihrer gewaltigen Auswirkungen auf die gesamte Branche sowie auf Medienproduktion und -konsum bisher nur verhaltenes Interesse in der historischen Forschung hervorgerufen. Das überrascht, weil sich eine Untersuchung der Druckindustrie aufgrund der ausgezeichneten Quellenlage besonders eignet, wichtige Forschungslücken in Bezug auf den technologisch-industriellen Wandel nach 1945 und den (vermeintlichen) Strukturbruch in den frühen 1970er Jahren zu schließen.

Die Tagung möchte die Druckindustrie also u.a. technologisch, ökonomisch und arbeitsorganisatorisch von der Seite der Produktionsstufen (Redaktion/Gestaltung, Druckvorstufe, Druckverfahren, Weiterverarbeitung), der Produktionsverfahren (Hochdruck, Flachdruck, Tiefdruck, Siebdruck) und der Produkte (Akzidenzen, Zeitungen, Bücher, Verpackungen etc.) in den Blick nehmen sowie aus der Perspektive betrieblicher Interessenvertretung in ihren unterschiedlichen Facetten betrachten.

Angedacht sind Referate von je 20 Minuten Länge und anschließender Diskussion von 30 Minuten sowie Zeitzeugenrunden. Dem Werkstattcharakter der Tagung gemäß stehen die Vorstellung von aktuellen Forschungsvorhaben bzw. frisch abgeschlossenen Projekten und die Diskussion offener Fragen im Vordergrund. Eine Veröffentlichung der Beiträge ist geplant. Interessierte senden bitte bis **30. April 2014** ein Abstract mit Kurzbiografie an: [harry-ness@web.de](mailto:harry-ness@web.de)

### Redaktionsadresse

Silvia Werfel  
Postfach 13 02 83, 65090 Wiesbaden  
Telefon: 06 11 / 2 97 23  
eMail: [werfelsi@mac.com](mailto:werfelsi@mac.com)

### IADM-Kontaktadresse

Dr. Harry Neß  
Frankfurter Straße 69, 63067 Offenbach/Main  
Telefon + Fax: 069 / 17 50 94 00  
eMail: [harry-ness@web.de](mailto:harry-ness@web.de)

Journal  
No. 2/2014  
erscheint  
in  
Deutscher  
Drucker  
Heft Nr. 15–16  
(24. 7. 2014)

### Impressum

Das JOURNAL FÜR DRUCKGESCHICHTE (Neue Folge) ist das offizielle Informationsorgan des Internationalen Arbeitskreises Druck- und Mediengeschichte (IADM)/Working Group for Printing History. Die drei jährlich im DEUTSCHEN DRUCKER erscheinenden Ausgaben erhalten Mitglieder kostenfrei. Zwischen 1988 und 1993 sind fünf Ausgaben des Journals als eigenständige Publikation erschienen. Logo: Bernd Feldmann (†), Marcel Kummerer